

APRIL 2015



Liebe Leserinnen und Leser, ohne Psychologie geht in unserer Gesellschaft nichts mehr. Dies betrifft sowohl die Tätigkeit von Psychologinnen und Psychologen in den verschiedensten Tätigkeitsfeldern als auch den Einsatz von psychologischen Alltagstheorien. Ob es die »Psychologie« der Finanzkrise, die »Psychologie« eines Fußballspiels oder die »Psychologie« der

Mitarbeiterführung betrifft, jeder fühlt sich berufen, seine Theorien und Meinungen mit dem Begriff »psychologisch« zu verbinden. Tatsächlich bietet die Psychologie als Wissenschaft und als angewandte Psychologie in den verschiedenen Bereichen für alle gesellschaftlichen Herausforderungen Erkenntnisse und Empfehlungen. Dies zeigte sich auch auf dem Bundeskongress für Schulpsychologie: Eine Schule ohne Psychologie ist heute nicht mehr denkbar. Die aktuellen Herausforderungen bei der Einführung der Inklusion, die Versorgung der Kinder und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien oder die Antworten auf die Entwicklung des Extremismus bei Jugendlichen erfordern umfassende psychologische Kompetenz in Schulen.

In dieser Ausgabe von »report psychologie« ist viel über das breite Spektrum der Psychologie zu lesen: das Microteaching als eine Methode für die Lehrerbildung oder die Ausführungen zum aktuellen Thema »Achtsamkeit« in den Interviews mit Prof. Johannes Michalak und Dr. Ulrich Ott. Dabei wird deutlich: In klinischen und psychotherapeutischen Zusammenhängen ist ein hohes Maß an Professionalität und Fachkompetenz erforderlich; das kann man nicht in Wochenendseminaren lernen.

Psychologische Methoden sind heute weit verbreitet und werden von verschiedenen Berufsgruppen eingesetzt. Einzelnes psychologisches Teilwissen reicht jedoch nicht immer aus. Grundlage für ein wissenschaftlich fundiertes und anwendungsbezogenes psychologisches Handeln ist ein grundlegendes Studium der Psychologie. Beratungslehrkräfte können in der Schule keine Psychologen ersetzen. Ein Vollstudium in Psychologie sichert nicht nur eine grundlegende Professionalität, sondern bildet auch die gemeinsame Identität eines Berufsstandes. Der BDP vertritt diese Position auch für den Bereich der Psychologischen Psychotherapie. Das grundlegende Psychologiestudium muss weiterhin die erste Stufe zur Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten bleiben. Ein Direktstudium zur Psychotherapie bedeutet den Verlust gemeinsamer Wurzeln und gemeinsamer Identität. Dies hätte gravierende Auswirkungen auf alle Sparten der Psychologie. Es würden sich auch für andere Bereiche Direktausbildungen entwickeln, wie es sich schon jetzt durch spezialisierte Masterstudiengänge abzeichnet. Ohne Psychologie geht nichts mehr. Aber die Gesellschaft braucht einen gemeinsamen und verlässlichen Ausbildungsstandard für den Berufsstand.

Ihr Stefan Drewes

Vorsitzender der Sektion Schulpsychologie

FOKUS

- 146** Achtsamkeit
- 148** Der Trend »Achtsamkeit und Meditation«
Interview mit Prof. Dr. Johannes Michalak
- 151** Meditation im MRT
Interview mit Dr. Ulrich Ott

FACHWISSENSCHAFTLICHER TEIL

- 152** Eine Brücke zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerbildung –
Microteaching als praxisnahes Lehrkonzept
Von Christin Höppner, Luise von Keyserlingk,
Hermann Kördle & Antje Proske

TESTREZENSION

- 163** ET 6-6-R

PSYCHOTHERAPIE

- 166** Die Zukunft der psychotherapeutischen Versorgung

SPEKTRUM

- 168** Effiziente Lösung statt teurer Experimente!
Positionspapier zum Direktstudium
- 170** Rechtspsychologie stärken
Interview mit Dr. Anja Kannegießer
- 172** Neue S3-Tabak- und Alkoholeitlinien
Interview mit Laszlo A. Pota

BDP - INTERN

- 175** Aus den Sektionen und Landesgruppen

RUBRIKEN

- 182** Marktplatz
- 183** Stellenmarkt
- 185** Fort- und Weiterbildungsangebote
- 189** BDP-Termine
- 192** Impressum

ANZEIGE

DPV